

Deutsches Reich. Allen Anschein nach geht wieder etwas gegen Bismarck vor, und bereiten die Hochconservativen, die Kreuzzeitungsmänner, deren Programmmanu Graf Waldersee ist, einen neuen Sturm auf den Reichskanzler. Merkwürdig sind die Helfer, die sie dabei finden: die „Deutschfreisinnigen“ und die Antisemiten. Vor dem Schluß der Reichstagsession wird noch eine Vorlage über die Neuorganisation der Artillerie und der Marine-Behörden erwartet und soll noch das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz und ein neues Genossenschaftsgesetz beraten werden.

Windthorst — der preußische Liechtenstein — hat sich das Vergnügen gemacht, seinen Antrag betreffend der Leitung des religiösen Unterrichtes in den Volksschulen durch die betreffenden Religionsgesellschaften wieder einzubringen, einen Antrag, der genau die Herstellung der confessionellen Schule wie der Liechtenstein'sche Antrag bezweckt.

Im Uebrigen herrschen in ganz Deutschland in Folge von Schneeverwehungen Verkehrsstockungen, auf den Seitenlinien mußte der Verkehr toglang eingestellt werden, auch auf den Weltlinien war er theilweise unterbrochen.

Aus Rotterdam und Venedig werden Ueberschwemmungen in Folge von Sturmfluthen gemeldet.

In Belgien folgt ein Eisenbahnunglück auf das andere; aber ohne Schuld der Witterungseinflüsse. Das erste Unglück in der Nähe von Brüssel hatte den Einsturz einer Brücke zur Folge und kostete einer großen Anzahl von Menschen das Leben, seither berichtet der Telegraph jeden Tag von einem neuen Unfall. Es wird behauptet, daß in der belgischen Eisenbahnverwaltung ganz gewaltige Mißstände herrschen, die auf diese Weise zu Tage treten. Das Fahrmaterial soll in einem trostlosen verfallenen Zustande sein, Schienen und Schwellen seit Jahrzehnten nicht ausgewechselt und kontrollirt sein.

Frankreich hat nur wieder einen neuen „Zwischenfall“ mit Deutschland. Es wurde in französischen Blättern die Nachricht verbreitet, die deutsche Gesandtschaft in Paris habe einem französischen Militärarzt, welcher zu seiner sterbenden Mutter nach Straßburg berufen wurde, den nun erforderlichen Paß verweigert. Darüber bringt die „Straßburger Post“ Aufklärungen, welche die völlige Haltlosigkeit der gegen die deutsche Botschaft in Paris, wie gegen die Behörden in Straßburg erhobenen Beschwerden darthun. Dem Gesuche des französischen Militärarztes Cudes, zu seiner schwer erkrankten Mutter nach Straßburg kommen zu dürfen, war durch die Behörde in Straßburg, an welche sich Cudes durch einen dort wohnenden Verwandten gewendet hatte, sofort entsprochen worden. Die Bescheidung war rechtzeitig erfolgt; in mißverständlicher Auffassung der Sache aber wartete Cudes noch weitere Papiere ab, statt abzureisen, und veräumte die Zeit. Es ist also unwichtig, daß Cudes abgereist und an der Grenze zurückgewiesen worden sei. Wie das genannte Blatt mittheilt, hat Cudes auch Briefe nach Straßburg gerichtet, in welchem er sein Mißverständnis beklagt. Ein Bruder Cudes', der ebenfalls in Frankreich lebt, hat dem Vorgesetzten der inzwischen verstorbenen Mutter mit Genehmigung der Behörden angewohnt.

Dieser von den französischen Zeitungen aufgebaute Zwischenfall veranlaßte wieder einen Obersten zu einem Tagesbefehl, der seinem Regimente befohlen gegeben wurde, in dem er Deutschland auf eine ganz schmachliche Art behandelt. Natürlich beeilten sich die Pariser Hegeblätter diese That des ersten möglichst zu verbreiten und gegen die Regierung

zu donnern, als diese den Oberst wegen seines Uebergriffes in die Politik maßregelte.

Das Ministerium Floquet hat übrigens einen neuen Sieg zu verzeichnen. Die Vorlage über Aufhebung des sogenannten Listenrecrutiments und Wiedereinführung der Einzelwahlen ist mit großer Majorität angenommen worden. Bisher wählten alle Wähler eines Departements sämtliche Abgeordnete der zu diesem Departement gehörigen Arrondissements, nunmehr wird wieder jedes Arrondissement (Wahlkreis) seinen Abgeordneten wählen. Im Augenblicke steht die Verhandlung über das Verfassungsrevisionsgesetz auf der Tagesordnung.

Italien. In Rom haben ziemlich bedeutende Unruhen, hervorgerufen durch beschäftigungslose Arbeiter, stattgefunden. Die revolutionären Arbeiter plünderten Läden, demolirten Häuser und Laternen und mußten endlich vom Militär auseinander getrieben werden, die italienischen Blätter verurtheilten hinter diesen Unruhen französischen Einfluß. Die Ruhe ist seither wieder hergestellt worden und wurde auch Arbeit bei öffentlichen Bauten geschaffen.

In Rumänien hat der Abgeordnete Blarenberg einen von 22 Deputirten unterzeichneten Antrag auf Verlegung des Ministeriums Bratianu in den Anlagestand eingebracht, die Hauptanlagpunkte beschäftigen sich mit angeblich incorrecter Finanzgebarung, Unterschleifen und Beeinträchtigungen der Mitglieder der Regierung und ihrer Anhänger bei der Gründung der Nationalbank und bei Rückkauf der Stroußberg'schen Bahnlilien. Es steht also ein ganz hübscher parlamentarischer Stand in Aussicht.

Rußland macht wieder einmal von sich sprechen. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß Rußland angeblich in Folge kriegerischer Gerüchte des Emirs von Afghanistan, Abdurrahman Khan, sich genöthigt sehe, seinerseits militärische Vorkehrungen zu treffen. Die Nachricht klingt sehr verdächtig. Nach weiteren Nachrichten aus Tschardshui vom 11. d. M. ist General Komaroff mit dem Chef des Generalstabes dort eingetroffen. Abdurrahman Khan befindet sich gegenwärtig mit großem Gefolge in Schulu (Taschkurgem), 32 Werst vom Amu Darja entfernt.

Der „St. Petersburger Zeitung“ zufolge hat Frankreich mit Rußland Unterhandlungen angknüpft, um Transkaspien und Turkestan den Franzosen und dem französischen Handel zu erschließen. Die Jurisdiction des französischen Generalconsuls in Tiflis soll auf ganz Kaukasien, Transkaspien und Turkestan ausgedehnt werden; in vielen Orten, namentlich in Meru, Bokhara und Samarkand, sollen Vice-Consulate und Consular-Agenturen errichtet werden.

In dessen wird in den Ostseeprovinzen der Kampf gegen die deutsche Sprache fortgesetzt und werden die Stadtverordnungen, welche den Bestimmungen über den amtlichen Gebrauch der russischen Sprache zuwider handelten, nach russischer Weise gemäßiget.

Hand in Hand mit der Russifizierung der Ostseeprovinzen geht die Bedrängung der evangelischen Kirche in Rußland und die Verfolgung ihrer Geistlichen. Vor dem Senat in Petersburg wurde in den letzten Tagen ein Proceß gegen vier evangelische Geistliche verhandelt, welche verchiedener Verhöre gegen die neu verschärften Bestimmungen über Trauungen und Tausen in gemischten Ehen, sowie über die Spendung des Abendmals an solche Personen, welche nach Ansicht der russischen Regierung zur griechisch-orthodoxen Kirche gehören, angeklagt sind. Obgleich schon einzelne solcher

Fälle durch die niederen Gerichtshöfe oder im Verwaltungswege zur Aburteilung gelangten, ist doch mit dem jetzigen Proceß die große Reihe der Gerichtsverhandlungen gegen 123 angeklagte evangelische Pastoren eröffnet worden, von denen 70 Violand angehören.

Japan. Aus Tokio wird vom 11. Februar berichtet: Der Mikado verkündete heute vom Throne herab die neue japanische Verfassung. Dieselbe ist nach deutschem Muster entworfen, bestimmt die Bildung eines aus teilweise erblichen, teilweise wählbaren Mitgliedern bestehenden Herrenhauses, wovon eine gewisse Anzahl der Mikado ernannt, sowie eines aus 300 Mitgliedern bestehenden Unterhauses. Das Stimmrecht genießt Jeder, der das 25. Lebensjahr erreicht hat und jährlich 25 Dollars Steuern zahlt. In der Verfassung werden die Religionsfreiheit, die Redefreiheit und das Versammlungsrecht eingeräumt. Das Parlament übt die gesetzgebenden Befugnisse und die Controle der Finanzangelegenheiten innerhalb gewisser Grenzen aus. Die Richter sind unabsetzbar, außer im Wege des Gesetzes. Nach der Verkündigung der Verfassung folgten große Volksfestlichkeiten.

(Nachtrag) Die große parlamentarische Schlacht, die am 14. d. in der französischen Kammer geschlagen wurde, hat damit geendigt, daß Ministerpräsident Floquet seine Entlassung überreicht hat, nachdem die Kammer mit 307 gegen 218 Stimmen einen auf Vertagung der Verfassungsrevision gestellten Antrag, der aber in Wirklichkeit auf eine Ablehnung derselben hinausläuft, angenommen hatte. Den Pariser Telegrammen zufolge überraschte der Sturz des Cabinetes die Kammer, indem derselbe ganz unerwartet kam. Boulanger triumphiert bereits in einem Manifest an die Wähler über den Sturz des „unheilvollen Ministeriums.“ Frankreich steht jedenfalls am Vorabend erster Ereignisse.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Casino - Kränzchen.** Fast schien es, als ob sich auch die Elemente gegen dieses Unternehmen verschworen hätten, denn ein gräulicher Schneesturm, der trotz Falb letzten Sonntag sein Unwesen trieb, hielt Viele aus Nah und Fern vom Besuche ab. Dennoch vereinigten die Casino-Localitäten eine Schaar Muthiger und Getreuer, mit der üblichen Redewendung eine „kleine, aber gewählte Gesellschaft“, die auch eine dem Zweck des Zusammenseins entsprechende Zusammensetzung aufwies, denn Tänzer und Tänzerinnen gingen ohne Rest auf; das Rechnungsbüchlein stimmte. Wenn jemals in einer Ballberichterstattung vom „lieblichen Kranz der Damen“ gesprochen wurde, so ist diesmal das vollste Recht dazu vorhanden, man könnte sich kaum ein reizenderes Bild, keinen schöneren Kranz denken als unsere junge Damenwelt, durch vollkommen ebenbürtige Gäste von Auswärts verstärkt; kaum jemals dürfte in kleinem Rahmen soviel Anmuth und Liebreiz zusammen zu finden sein. Kurzum, es war ein gelungener Abend, an dem sich Alle ohne Ausnahme prächtig unterhielten; breuen können es nur die, welche der Unterhaltung fernblieben.

**** Für Faschingdienstag** laden nunmehr die Sectionen des Alpenvereines und Touristenclubs zu einem lustigen Faschingstanz in Gebirgs-Bauern- und Touristen-Costüm ein; es gibt sich für diesen Abend großes Interesse kund, so daß zu erwarten ist, daß derselbe von einer großen Zahl

zier zum Gartenhäuschen, vor welchem auf einer Bank ein älteres Paar und eine jüngere Dame von auffallend schöner Erscheinung Platz genommen hatten und sich des herrlichen Sommertages erfreuten. Glück und Zufriedenheit strahlte aus den Gesichtern aller Anwesenden, in denen wir die Familie von W und die Familie des indest zum Wittmeister vorgerückten Rudolf wieder erkennen.

Herr von W hatte damals die Besingung mit einer solchen in einer deutschen Provinz verkauft, um nicht unter den nationalen Einflüssen zu leiden und auch überdies in der Nähe der Kinder seine alten Tage zu verbringen. Wie wir sehen, gelang ihm dies. Die verstrichenen Jahre hatten nur geringe Spuren im Aussehen des alten Paares hinterlassen; ihre Züge verriethen die innere Zufriedenheit, das Glück und die Freude an ihren Kindern und Kindeskindern.

Das höchste Glück konnte die Ehe Rudolf's, der nach den Anstrengungen des Dienstes an der Seite seiner geliebten Gattin und im Kreise seiner prächtig heranwachsenden Kinder seine schönste Erholung findet und seinen von ihm hochverehrten Schwiegerältern in unaussprechlicher Dankbarkeit den Lebensabend zu verfrühen trachtet.

Aga, das treue Tier, bietet den Rest seiner Kräfte auf, um dem Sohne für die ersten Reitübungen zu dienen und will das Gnadenbrod immer noch nicht umsonst genießen, dessen es sich hier wohl erfreuen dürfte. —

Der gelbe Domino.

Die hohen Sale und großen Galerien des Königsschlusses zu Versailles waren erfüllt von einer zahlreichen, prächtig geschmückten und in die Trachten aller Völker und Zeitalter gekleideten Gesellschaft, denn Ludwig der Fünfte oder eigentlich die Marquise von Pompadour gab einen Maskenball. Man begrüßte, foppte und neckte sich, trieb die verschiedenartigsten geistreichen Spielereien, welche solchen Festen die eigentliche Würze verleihen, in allen Gruppen ertönte heiteres Lachen, und nicht der zum wenigsten Vergnügte war

der König selbst. Er hatte die höchst originelle Maske eines Tazusbaumes gewählt, die ihn vollständig unkenntlich machte und unter deren Schutz es ihm möglich war, mit pikanten Scherzworten um sich zu werfen und Antworten zu erhalten, die nicht dem Könige, sondern dem unbekanntem Angreifer erteilt wurden.

In die allgemeine Heiterkeit fiel plötzlich störend die Nachricht von einem seltsamen Ereignis. Obgleich man in jener Zeit gut und viel zu essen pflegte, hatten die Gäste des Königs doch noch nie einen solchen Appetit an den Tag gelegt, wie bei diesem Feste. Das mit den seltensten Lederbissen reich besetzte Büffet lernte sich mit einer beispiellosen Schnelligkeit, der Haushofmeister und die Dienerschaft gaben sich die größte Mühe, die entstehenden Lücken sofort wieder auszufüllen, dennoch erschien es beinahe unmöglich, die Speisen und Getränke so schnell wieder herbeizuschaffen, wie sie verschwanden. Und dabei bemerkte man kein auffälliges Drängen um das Büffet, und die Mehrzahl der Eingeladenen gestand sich und anderen, daß sie noch wenig oder gar nichts gegessen hatten.

Das Büffet ward nunmehr der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und es fiel denn bald eine in einen weiten, gelben Domino gehüllte Gestalt auf, die ungeheure Speisevorräthe zu sich nahm, sich auf etwa fünf Minuten entfernte und dann wieder kam, um mit ungeschwächtem Appetite neue Verwüstungen unter den Lebensmitteln anzurichten. Fleischspeien, Backwerk, Gelees, Eis, Wein und Likör, was nur an Eßwaaren vorhanden war, verschwand in einer so überraschenden Weise, daß die Zuschauer ein Grauen anwandte. Das ging über den Maskenscherz; hatte man es hier mit einem Werwolf zu thun?

Die wunderbare Mär drang auch zu den Ohren des Königs und der Marquise von Pompadour, und sie kamen ebenfalls nach dem Speisesaal, um den unheimlichen Vorgang mit eigenen Augen zu sehen. Auch sie wurden von Bestürzung erfaßt und wußten sich die Erscheinung nicht zu deuten. Anfanglich war der König geneigt zu glauben, der Marschall von Sachsen stecke in dem gelben Domino, nachdem er aber gesehen, wie derselbe immer nach Verlauf von fünf Minuten

wiederkehrte und mit ungeschwächter Eglust neue Portionen vertilgte, gab er die Vermuthung auf. Moriz von Sachsen galt zwar für ebenso unüberwindlich an der Tafel wie auf dem Schlachtfelde, diese Leistung war aber doch weber ihm, noch einem gewöhnlich organisierten menschlichen Wesen überhaupt zuzutrauen. Immer stärker ward das Gefühl abergläubischer Furcht, das sich der Versammlung bemächtigte, das konnte kein Mensch sein, sondern ein unheimlicher Spuk.

Der König fragte die ihn umgebenden Herren, ob einer von ihnen sich getraue, dem Gespenst zu folgen und ausfindig zu machen, in welchem unterirdischen Gemölde oder in welchem Grabe es zwischen den Wahlzeiten Atem schöpfe. Ein Offizier der Garde erklärte sich bereit, das Wagniß zu unternehmen. Er heftete sich an die Sohlen des gelben Dominos, folgte ihm durch lange, finstere Korridore, über Höfe und Treppen und gelangte endlich zu einer Thür, durch welche beim Öffnen sich ein so dichter, erstickender Dampf ins Freie wälzte, daß man sich in der That am Eingange zur Hölle glauben konnte. Er befand sich indes nur vor dem Wachslokale der Schweizer, und der Rauch entquoll den geschwärtzten Thonpfisen, aus denen Mann für Mann mit aller Kraft der Lungen paffte.

Das Geheimniß hatte damit eine sehr natürliche Aufklärung gefunden: Der gelbe Domino war das Gemeingut sämtlicher hundert Schweizer, und unter seinem Schutz hatten sie der Reihe nach die Festjale betreten und sich am Büffet des Königs gütlich gethan.

Der König war höchst aufgebracht über eine solche Kühnheit und wollte exemplarische Strafen über die Uebelthäter verhängen; das Komische der Situation überwoog jedoch, er verzieh ihnen und befahl für die Zukunft eine strenge Wachsamkeit, da hundert solcher Mitesser bei jedem Feste die Ausgaben für seinen Hofstaat ins Ungeheuerliche gesteigert haben würden.

Fremde des Gebirges, des Tanzes und der Gemüthlichkeit aus Nah und Fern besacht sein wird.

** Musikunterstützungs-Verein. Montag, den 25. Februar 1889 findet im Gasthause des Herrn Franz Webl die ordentliche Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Geschäftsbericht über das Jahr 1888. 3. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1888. 4. Bericht des Musik-Commissars. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Allfällige Anträge. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles folgen Vorträge der städtischen Musikcapelle.

** Bauernball. Wie im Vorjahre hat sich auch heuer ein Comité gebildet, welches in den Gasthauslokalitäten des Herrn Josef Nagl Mittwoch, den 20. d. M. einen Bauernball veranstaltet; in Anbetracht des guten Gelingens, welches diese Festschmückung im vergangenen Winter zu verzeichnen hatte, ist ein zahlreicher Besuch voraussichtlich.

** Theater. Für nächste Woche hat die Direction der St. Pöltner Theatergesellschaft (Dir. H. Striwanel) folgenden Spielplan bestimmt: Dienstag, den 19. Februar: „Der Raub der Sabinerinnen.“ Schwank in 4 Akten von Franz und Paul Schönthan. — Donnerstag, den 21. Febr.: „O diese Schwiegermütter!“ Schwank in 3 Akten von Bifion und Mars, deutsch von Emil Neumann. Im heurigen Winter über 60 Mal im Theater an der Wien aufgeführt. — Samstag, den 23. Febr.: „Die Gigerln von Wien.“ Posse von Wimmer. Im k. Theater in der Josefstadt über 150 Mal aufgeführt.

** Viehmärkte. Montag, den 18. Februar d. J. wird in Opponitz und Dienstag, den 5. März d. J. in Zell a. d. Ybbs der Hornviehmarkt abgehalten.

** Aus Ybbs ist uns das nachfolgende hübsch empfundene Gedichtchen zugekommen:

Der Wasserfall im Winter.

Verlassen, verlassen,
Verlassen bist du,
In mein Bett, in mein Nass,
Stoa Gesellschaft hab ich!

Du Eiszerker wachen,
Und d' Stoa san verlast;
Ma moant, vor steln
Bergch i mi fast.

Won i audeil, was gwist is
In Herbst und Summa;
Wie viel Leit ham mi hoang'macht,
San scham heruma.

Barone und Grafen,
Grafenlogar!
Noda Damen a Menge,
Sind ch groß und a floa.

Sä ham gschaut und sich gwundert,
Und schön g'nemt mein Stoa,
Mei Wissa vergöstert, —
Hiatz bist i Alloa!

Abä d' Yam und d' Berg
Sand ma treu bleibn hagund,
Scham sich in mein Spigel
Alle Tag und all' Stund!

Sä sin guate Freund,
Dä bei eisfarver Zeit
A Theilnahme ham
Für mei Verloffenheit.

Drum lob i d' Touristen,
Und die noblign Herren,
Abä Freund, die oant treu bleibn,
Dä hat ma erst gern!

** Preis-Gasselfahren in Amstetten. Infolge der günstigen Schneeverhältnisse konnte das vom Amstettner Rennverein veranstaltete und bereits einmal verhöbene Gasselfahren am 13. Februar d. J. abgehalten werden. Aus Amstetten und Umgebung hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die aufmerksam den Verlauf des sehr interessanten Rennens verfolgten. Den 1. Preis (12 Ducaten) erhielt S. Fleisch, Wilhelmshurg; den 2. Preis (8 Ducaten) Baron C. K. Rielmannsegg, Lengmannsdorf; den 3. Preis (6 Ducaten) A. Wimmer, Obergasendorf; den 4. Preis (4 Ducaten) S. Maler, Kemmelbach; den 5. Preis (16 Silbergulden) Leop. Lugmayer, Strengberg; den 6. Preis (12 Silbergulden) Carl Nagl, Weistrach; den 7. Preis (10 Silbergulden) Jn. Pus, Amstetten; den 8. Preis (7 Silbergulden) Baron C. Rielmannsegg, Lengmannsdorf. Lebhafte Treiben herrschte beim Totalisator, bei welchem Wetten im Gesamtbetrage von fl. 695 geschlossen wurden; auf den Sieger wurden nach dem Rennen für fl. 1 Einsatz 4 fl. 50 kr. ausbezahlt.

** Feuerwehrrball in Opponitz. Der am 2. Februar d. J. in Opponitz stattgehabte Feuerwehrrball nahm einen sehr animierten Verlauf und erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches, so daß auch der Requisitionscasse der Opponitzer Feuerwehr, welcher das Reinertragnis gewidmet war, ein namhafter Betrag zuzuführt werden konnte.

** Schlittenrennen in Steyr. Am 10. Februar d. J. wurde in Steyr ein Schlittenrennen abgehalten, bei welchem nachstehende Resultate erzielt wurden: 1. Preis (10 Ducaten): J. Pürstinger aus Salzburg; 2. Preis (8 Ducaten): Jgn. Behner aus Hofkirchen; 3. Preis (6 Duc.): Joh. Dminger aus Haag; 4. Preis (5 Duc.): Fr. Ploberger aus Steyr; 5. Preis (4 Duc.): Josef Pürstinger aus Salzburg; 6. Preis (3 Duc.): G. Obermayer aus Kemmelbach; 7. Preis (2 Duc.): H. Jagerberger aus Waibhofen a. d. Ybbs; 8. Preis (1 Duc.): Baron Aug. v. Hornstein aus Linz.

** Ausweis der im Monate Jänner 1889 Verstorbenen: Hackl Sebastian, Rutscher aus St. Gallen, 36 J., Rippenfellentzündung. 6. Kornmüller Johann, gew. Bergmann aus Bergreichenstein, 77 J., Wasserkucht. 6. Großmann Josef, Privat u. Hausbesitzer, 58 J., Lungenlähmung. 7. Fűrholz Leopold, Zeugschmied, 54 J., Lungenödem. 7. Lindenhofner, todtgebornes Kind des Joh. Lindenhofner, Maurers. 9. Pichler Johann, Armenprüfnder aus Krailhof, 26 J., Epilepsie. 11. Schatz Albert, k. k. Steueramts-Controllorssohn, 4 M., Speicheldrüsenentzündung. 13. Bodingbauer Carl, Hausbes. 63 J., Lungentuberkulose. 17. Weissensteiner Theresia, verm. Einwohnerin, 71 J., Gebärmutterkrebs. 18. Käferböck Franz, Seijenschmied, Lungentuberkulose. 20. Niederbrunner Johanna, Schlosserwitwe, 27 J., Lungentuberkulose. 20. Glück Gabriele, geb. Humpel, städt. Oberbeamtenstgattin, 56 J., Lungenlähmung. 20. Keimer Theresia, Schlosserkind, 4 Tage, Lebensschwäche. 22. Kniel Anton, Pferdebesitzer, 32 J., Lungentuberkulose. 24. Grießer M. notget. Knabe des Ludwig u. der Aloisia Grießer. 24. Brandner Katharina, Tochter des Maurermeisters Math. Brandner, 2. J., 2 M.

Verschiedenes.

— Personalnachricht. Dem beim Oberlandesgerichts-Präsidium in Wien in Verwendung stehenden Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Wien Herrn Joh. Seidl, bekanntlich vor einigen Jahren Bezirksgerichtsadjunct in Waibhofen, wurde der Titel und Charakter eines oberlandesgerichtlichen Rathsecretärs-Adjuncten verliehen.

— Die Kaisergruft in Wien. Am Dienstag, den 5. Februar ist die Leiche Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf in der Kaisergruft in Wien beigesetzt worden. Die hundertdreizehn Särge der Mitglieder des Kaiserhauses in der Gruft bei den Capuzinern in Wien sind ein sprechendes Zeichen der Vergänglichkeit alles Irdischen. Seit Kaiser Mathias und seiner Gemahlin Anna ruhen fast alle seither verstorbenen Mitglieder des Hauses Habsburg bei den Copucinern. Nur in drei Fällen geschah eine Ausnahme. Kaiser Ferdinand II. zog es vor, an der Seite seiner Gattin Anna im prächtigen Mausoleum zu Graz bestattet zu werden, die zweite Gattin des Kaisers Leopold I. ließ sich im Ordensgewande der Dominicanerinnen bei den Dominicanern bestatten. Die Kaisergruft hat bisher elf Kaiser aufgenommen, und zwar: Mathias, Ferdinand III., Leopold I., Josef I., Karl VI., Franz I., Josef II., Leopold II., Franz II. (L.) Ferdinand I. und Kaiser Max von Mexiko; ferner fünfzehn Kaiserinnen: Anna, Karolina, Augusta, Eleonora, Eleonora Magdalena, Elisabeth Christina, Margaretha Theresia, Maria Anna (1646), Maria Anna (1884), Maria Josefa, Maria Leopoldine, Maria Louise von Frankreich, Maria Ludovika (1792), Maria Ludovika (1816), Maria Theresia (1780), Maria Theresia (1807); ferner liegen dort ein römischer König, Ferdinand IV. (1651), und zwei römische Königinnen: Maria Karolina von Sicilien (1814) und Maria Isabella, die Gemahlin Josefs II. (1763), 27 Erzherzoge und 53 Erzherzoginnen begraben; überdies zwei Herzoge: Albert von Sachsen-Teschen und Franz Josef Karl von Reichstadt, und zwei Curprinzen: Karl Josef von Lothringen, Erzbischof von Triev und ein unbenannter Sohn des Curfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz. Die Eingeweide der in der Kaisergruft Bestatteten werden in der Regel in der alten Fürstengruft vor dem Hochaltare bei St. Stefan und die Herzen in der Loreto-Capelle in der Hofpfarrkirche bei St. Augustin bestattet. Karoline Gräfin Juchs, gebornen Gräfin Mollard, der Erzieherin der Kaiserin Maria Theresia, wurde ein Ehrenplatz in der Gruft des kaiserlichen Hauses eingeräumt.

— Eine pikante Vorgeschichte, so schreibt die „Berl. Börsezeitg.“ hat die Vermählung einer jungen Dame, Tochter eines Mitgliedes der Berliner haute finance, mit einem Juristen, und beweist das Vorkommen wiederum, daß Frauenlist und Frauenliebe jedes Hindernis überwinden. Fräulein J., die Tochter eines Berliner Bankiers, sollte vor 3/4 Jahr auf Wunsch ihrer Eltern einem Hamburger Geschäftsfreunde des Vaters die Hand reichen, der, obwohl schon etwas altlich, das hübsche 19jährige Mädchen mit Aufmerksamkeit aller Art überhäufte, die jedoch von derselben gleichgiltig aufgenommen wurden. Der Vater drang auf Verlobung, und mit verweinten Augen gestand das junge Mädchen, daß sie den ihr aufgedrungenen Freier nicht heiraten könne, weil sie bereits heimlich einem Affessor, welchen sie bei Bekanntschaft kennen gelernt, das Jawort gegeben. Wie es scheint, half die Betherung nichts, und weinend empfing die schöne Emma den Verlobungsring aus den Händen des Hamburger Bankiers. Mehrere Tage ungestörten Glückes verging für denselben, als er plötzlich die Erfahrung machte, daß es mit dem Gefeszustande seiner Angebeteten nicht ganz richtig sei. Fräulein J., begiegt Erentitäten, gefiel sich in ungewöhnlichen Launen und führte in Gesellschaft dritter Personen so confuse Gespräche, daß der hinzugezogene Hausarzt nur zu constatiren vermochte, das Beste für Fräulein Emma sei der Aufenthalt in einer schlesischen renommirten Kaltwasserheilanstalt, in welcher die Patientin mehrere Monate verblieb. — Während dieser Zeit muß aber dem Bräutigam sich die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß eine geistesfranke Frau keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehörte, und in Folge dessen wußte er die Verbindung auf kurze Zeit hierauf lehnte Fräulein Emma aus der Anstalt zurück und ist nun seit mehreren Wochen die Frau ihres,

inzwischen Rechtsanwalt gewordenen Heißgeliebten. — Wie die böse Welt indessen behauptet, hat Evas Tochter es vorzüglich verstanden, den Scharfblick des Arztes zu täuschen, denn niemals hatte sich das den „wilden Mann“ spielende Mädchen bei klarerem Verstande befunden als zur Zeit ihrer ersten unsympathischen Verlobung.

— Bezüglich der Reise um die Erde hat ein französischer Gelehrter die Zeit berechnet, die man zu einer Reise um die Erde braucht und gelangte, je nachdem er verschiedene Schnelligkeiten zur Grundlage seiner Berechnung machte, zu folgenden Resultaten: Ein Mensch, der Tag und Nacht, ohne auszuruhen, marschirt, braucht 428 Tage; ein Schnellzug einer Eisenbahn 40 Tage; der Schall bei mittlerer Temperatur 31 1/2 Stunden; eine Kanonenkugel, aus einem Feldgeschütz abgefeuert, 21 3/4 Stunden; das Licht ein wenig über 1/10 Secunde und die Electricität in einer electrolytisch reinen Kupferleitung ein wenig unter 1/10 Sec.

— Ein- und Ausfälle. „Wer alles will, bekommt nichts!“, Mancher will nichts und bekommt doch alles. „Das Laster lernt sich ohne Meister.“ Die Tugend wird nicht selten meisterlich verlastert. „Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß!“ Warum sind die Nichtwiffer aber gerade Hitzköpfe? „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“ Das Beste wird aber nicht selten zuerst lächerlich gemacht. „Je mehr Einsicht, je mehr Nachsicht!“ Wie häufig bei aller Einsicht nur das Nachsehen. Jede Furcht ist Schwäche! Ob aber Schwäche nicht noch mehr zu fürchten ist? Die Vornehmen wollen auch einnehmend sein. Es stammt oft nur vom Auswurf, was man den Juden zum Vorwurf macht. Ein weiches Gemüt verhärtet schneller als ein hartes sich erweicht; oft erzeugt des Lebens Härte das Gemüthsweiche. Aus den Wahlen resultirt nicht immer gewählte Gesellschaft. Wer so glücklich ist das Jubiläum zu erreichen, erreicht noch nicht das Glück, jubeln zu können. Es wollen diejenigen uns etwas normales, die uns doch nur anschwärzen. Auch bei noblem Trachten ist manchmal die Tracht nur armselig.

Vom Büchertisch.

Koch- und Haushaltungsschulen von Katharina Nigella (H. Debat, 18 Seiten, Verlag des Allg. n. ö. Volksbildungsvereines in Krems a. d. Donau, Preis 5 kr.) Mit edler Begeisterung tritt die hochherzige Verfasserin, deren Name durch das Volksbuch „Die stolze Leue“ in die weitesten Kreise gebrungen ist, in dieser Flug-schrift für die Nothwendigkeit ein, mit der Hebung der wirtschaftlichen und sittlichen Kraft des Volkes da zu beginnen, wo der unversiegbare Quell des Volkswohlstandes erschlossen werden kann. Die Heranbildung tüchtiger Hausfrauen soll den Grund legen zur Verbesserung der Lage der unteren Volksklassen. Diefem Zwecke dienen die Koch- und Haushaltungsschulen, eine Einrichtung, die in America, England, Deutschland, namentlich in Württemberg und der Schweiz sich aufs Beste bewährt und allgemeiner Anerkennung erfreut. Ziel und Wirksamkeit der in der Schweiz und in Deutschland bestehenden Schulen dieser Art werden eingehend besprochen. Daran knüpft die Verfasserin den Nachweis, daß der Errichtung solcher Anstalten in Oesterreich, wo bisher nur ein ähnlicher Versuch zu verzeichnen ist, erhebliche Schwierigkeiten nicht im Wege stehen. Wir wünschen dieser Schrift, die aus dem Verlage des Allgemeinen n. ö. Volksbildungsvereines in Krems a. d. Donau um den Preis von 5 Kreuzern für das Stück bezogen werden kann, die weiteste Verbreitung.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waibhofen a. Y. (12. Febr.), Steyr (14. Febr.), St. Pölten (14. Febr.). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waibhofen (12. Febr.), Steyr (14. Febr.). Rows: Spanferkel, Schweine, Extramehl, Weizenmehl, Semmelmehl, Vohlmehl, Gerst, schöner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweißfleisch, Schweinefleisch, Schweißschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Ebers, kuhwarmer, abgenommener, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Einladung
zu dem am 24. Februar 1889
in Ignaz Pöchackers Gasthauslocalitäten in Zell an der Ybbs
stattfindenden
gemüthlichen Hausballe.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 60 fr. Damen frei.
Musik: Waidhofner Stadtkapelle.
Um zahlreichen Besuch erucht, achtungsvollst
1-1 **Jg. Pöchacker.**

Saubereit
zum Zilbertrieb
und Nutzen für Jedermann
Preisbuch gratis & franco.
zum gold. Selikan
Men
7. Liebensteingasse Nr. 20

Gulden 10 täglich
kann Jedermann ohne Kapital und Risiko sich verdienen durch den
gesetzlich gestatteten Verkauf von Staatspapieren und Losen gegen Katen-
zahlungen für ein Budapest best renommirtes Bankhaus. Offerte über-
nimmt die Administration Riesz, Budapest, Hatvanergasse 18.



89 15-6

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen,
sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen;
mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unter-
leibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel
ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

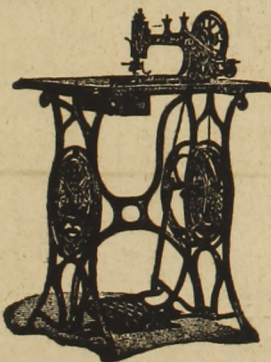
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten.
Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern
gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehren-
reiches Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.;
eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält,
kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma:
"Apotheke, z. heiligen Leopold"
nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke
nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publi-
kum gewart wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes,
gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu
schädliches Präparat erhalte. Man verlange
ausdrücklich Neusteins Elisabeth-Pillen,
diese sind auf em Umschlage und der Gebrauchsanweisung
mit obenstehender Unterschrift versehen.

Hauptdepöt in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“
des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und
Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Moriz Paul, Apotheker.



Nähmaschinen!

Nur die neue verbesserte, mit allen
Apparaten angeheftete **Singer-
Maschine** ist am Leistungsfähig-
sten und dauerhaftesten
zum Gebrauche für Familien und
97 Kleidermacherinnen.

Garantie 6 Jahre.
Dürkopp-Maschine,
mit rundem Schiffschiff für Hand-
werker ist die einfachste und
stärkste daher dauerhafteste Maschine
und ist allen anderen vorzuziehen.

Garantie 6 Jahre.
Lager von Bestandtheilen und
aller Gattungen Maschinendeln,
Reparaturen unter Garantie.

Josef Schanner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Mariazeller Magen-Tropfen,



vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen d. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,
überreichem Trinken, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbren-
nen, Magenataxie, Erbrechen, Bildung von Sand u. Geröll,
übermäßig Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenentzündung,
Hautleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens
mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nils-, Leber- und
Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauch-
sanweisung 40 Kr., Doppelhalbe 70 Kr.
Centr.-Verl. d. Apoth. Carl Brachy, Kremser (Währn).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-
mittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Flaschchen in
der Gebrauchsanweisung angegeben. (1875)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach ge-
fälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer
versehen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der
jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß die-
selbe in der Buchdruckerei des P. Guzel in Kremsier gedruckt ist.

In Waidhofen a. d. Ybbs: Apoth. Paul. — Amstetten: Apoth. C. Wastl. — Scheibbs: Apoth. Franz Kollmann. — Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. — Ybbs: Apoth. Riedel. — Wehr: Apoth. Eder's Wwe.

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für
Verpackung von Eisenwaaren, Zucker, Glas, Geschirre,
Hafner- und Eisenwaaren, sowie zur Füllung von Matratzen, liefert
billigst in verschiedenen Stärken

L. Diem in Hollenstein a. d. Ybbs, N.-Stf.

Depöt bei Herrn 109 0-7
Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.

Gasthaus

mit Ökonomie ist in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs
mit einer Anzahlung von 6000 fl. sehr günstig zu ver-
kaufen auch zu verpachten. 120 0-2
Auskunft ertheilt Ferdinand Luger jun., Zimmermeister in
Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 89.

F. Niedermayr's

Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend.
Grösste Auswahl von solid gearbeiteten
Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52-37

Der Stein der Weisen.

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Erhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des
Wissens.
Redigirt von A. von Schweiger-Gordensfeld.
In halbmonatlichen Heften à 80 Kr. = 60 Pf. = 70 Cts. =
30 Kop.
Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges
Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem
Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die
immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem
größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form
zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.
Probhefte in allen Buchhandlungen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Anlage 352,000 das verbreitetste aller deutschen
Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Nove (9) zwei Nummern. Preis vierteljährlich W.
1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toilette und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leib-
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für
das zartere Geschlecht umfassen, ebenso die Leib-
wäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche
etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der
Garderobe und 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei,
Nunens-Chiffren etc.

Abonnenten werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und
Postämtern. — Probe-Nummer gratis und franco durch die Expe-
dition, Berlin W., Potsdamer Str. 23; Wien I., Dperngasse 3.

In der **Vrielinger'schen Bäckerei in Steyr,**
Steyrdorf, Kleinfergasse Nr. 15
2-1 wird ein Lehrling sofort aufgenommen.

Kranzschleifen mit allen beliebigen Aufschriften
in echtem Gold und Silber,
besonders auch doppelseitig, 20-jährige
Garantie, werden billigst, und
schnell nach eigener Erfindung
in der Buchdruckerei (obere Stadt Nr. 8.) geliefert.
Anton v. Henneberg,
Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Victorin & William-Zechen Kohle

per 100 Kilo fl. 1.—, bei 99 0-8
J. Zahner in Waidhofen
(Hotel zum goldenen Löwen.)
Von 1000 Kilo an frei ins Haus gestellt.

40jähriges Renommée!
Professoren der k. k. Klinik zu Wien,
wie Prof. Drasche, Prof. Schnitzler,
weil Prof. Oppolzer, sowie viele andere
Aerzte verordnen und empfehlen nur das echte und
weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S 51 34-21
Anatherin-Mundwasser
zum täglichen Gebrauche,
da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präser-
vativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes
Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich bei
Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwen-
dung mit

Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets ge-
sunde u.
schöne Zähne erhält,
Bei dem continuirlichen Gebrauche
der Dr. Popp'schen Zahnmittel wird die
Spattpilz-Vegetation, wozu die Mund-
höhle einen ausserordentlich günstigen
Boden bietet und wodurch die Zähne an-
gegriffen und cariös werden, verhindert
und beseitigt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstaus-
füllen hohler Zähne.
Dr. Popp's Kräuter-Seife gegen Hautausschläge jeder
Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser in vergrößerten Flaschen 50 kr. 1 fl.
und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr.,
aromat. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahn-
plombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 80 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers,
welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Prä-
parate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen,
wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I. Bognergasse 2.
Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

ZAHN-ELIXIR, PULVER und ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
DOM MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior
im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR.
PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen
im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden
der Zähne, welche er weissen Glanz und Festig-
keit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und
gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen tatsäch-
lichen Dienst indem wir sie auf diese alle und
praktische Präparat aufmerksam machen,
welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für
und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seguy
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlung-n

Stähmoulinen
Johann JAX
Landstrasse No. 39
Linz
Grösste Leistungsfähigkeit.
Solideste Ausstattung.
Nähmaschinen für alle Zweige der Weberei.

Dauernde Anstellung

Gensdarmen, welche ihre Dienstzeit vollendet
finden
Gemeindebeamte, welche ihre Beschäftigung
wecheln wollen.

Berücksichtigt werden nur solche Gesuchsteller, welche ein macelloses Vorleben nachweisen können, vollkommen kräftig und gesund,
nicht über 35 Jahre alt sind, und welche genaue Orts- und Personalkenntnisse in ein einem oder mehreren der nachstehend angegebenen Landes-
theile von Nieder-, Oberösterreich und Salzburg besitzen, und zwar in den Gerichtsbezirken:

Wpaung, Baden, Gloggnitz, Guttentstein, Kirchschlag, Neunkirchen, Pottenstein, Gaming, Kirchberg a. d. Pielach, Neutengbach,
Pilsenfeld, Scheibbs, Waidhofen a. d. Ybbs, Geras, Gföhl, Groß-Gebrungs, Verzenberg, Pöggstall, Grünburg, Kirchdorf, Weyr, Windischgarsten,
Gmunden, Nigl, Mondsee, Vöcklabruck, sowie im Kronlande Salzburg. Gesuche ohne Stempel mit Angabe des Nationalität sind zu richten an
Haasenstein & Vogler (Otto Maas) in Wien I., unter Chiffre „J. N. 2295.“